

Lohnrunde 1989.

In den Startlöchern

Das Klima für die anlaufenden Lohnverhandlungen ist einmalig günstig. Eine sechsjährige Aufschwungphase zeigt keine Ermüdungserscheinungen, nur eine leichte Verschnaufpause bei einem, auch für 1990 auf 2 Prozent veranschlagten Wachstum. Die Gewinne der Unternehmen sind hoch, ihre Reserveneubildung betrug Ende der Boomphase in den frühen siebziger Jahren 4,7% des Bruttosozialprodukts, jetzt bereits 5,75%. Die Gewinne der börsengehandelten Firmen liefen seit 1980 von 5,7 Milliarden auf nun mehr 20,7 Milliarden auf, wie die Bank Vontobel schätzt. Die leichte Preissteigerungswelle ist der ganzen Welt gemeinsam, und unser Land hat zusätzlich den Vorteil, dass der Franken erst noch schwächer geworden ist. Die Exportindustrie hat also einen „Heimvorteil“ erhalten.

Die immer wieder herumgebotenen Statistiken der Arbeitskosten, wo die Schweiz an der Spitze stehe, sind dadurch bereits Makulatur. Denn gerade gegenüber der Bundesrepublik fiel der Franken um 5 bis 7 Prozent, und ebensoviel billiger produziert man deshalb hier. Die Exporte wachsen Jahr für Jahr real an, und in deren Preisen konnte die Marge noch verbessert werden, wie die Konjunkturforscher der ETH ausrechneten.

Die ändern haben sich schon bedient

Überhaupt haben sich schon alle Kreise, bis auf die Beschäftigten, mit Überwälzungen bedient. Als der Franken stieg, stiegen die Importpreise der Importeure, dann stiegen die Renditenansprüche der Kapitalbesitzer, die Zinsen, dann hielten sich die Immobilienbesitzer mit ihren Mietaufschlägen schadlos, im Bau werden dieses und nächstes Jahr die Preise um je sechs Prozent ansteigen (ETH) - und jetzt kommen erst die Lohnbezüger diesen Herbst und fordern zuerst einmal den vollen Teuerungsausgleich. Die Wirtschaft aber ist Jahr für Jahr produktiver geworden, auch letztes und dieses Jahr um gegen 2 Prozent. Auch diese Leistungssteigerung muss in Reallohnzuwächsen abgegolten werden, soll die Verteilung nur erst gleich bleiben. Die Teuerung ihrerseits dürfte gegen Ende Jahr auf 4,5 Prozent steigen. Insbesondere muss dabei im Auge behalten werden, dass die Mietrunde dieses Sommers und Herbsts sich wegen der nur einmal stattfindenden Erhebung des zweiten Halbjahres erst im Novemberindex, der anfangs Dezember publiziert wird, widerspiegeln wird. Dieser Index könnte einen Sprung um gegen einen Prozentpunkt machen, wenn sich die Regel je nach kantonalen Aufschlagsterminen durchsetzt, dass ein Viertel Hypozinsaufschlag die Mieten um 3,5% aufbläst.

Jammern unangebracht

Im Gefolge der hohen Gewinne haben auch die Ausrüstungsinvestitionen Jahr für Jahr oft mit zweistelligen Raten zugenommen. Der Produktionsapparat Schweiz ist also auf' neuestem Stand und vollständig ausgelastet mit dem Spitzenwert 89,5%. Wenn doch da und dort das übliche Lied von mangelnder Konkurrenzfähigkeit ertönt, dann haben die Unternehmer ganz einfach falsch investiert oder sie bauen falsche Produkte.

Ein Arbeitgebersekretär hat das Jammern auch nicht verlernt und wollte den Teuerungsausgleich an die Gewinnlage der Firmen binden. So hatte er es in der Krise 1982 gelernt... Die ironische Antwort, dann möge es aber angesichts der heutigen Gewinne sogar 20% mehr Lohn leiden, hat er via „Blick“ als demagogisch abgetan. Der „Blick“ selbst versteht, wie die Kinder, bekanntlich auch keine Ironie und hat die spasseshalber genannte Zahl ebenso ernst vorgebracht.

Allen soll es besser gehen

Der Individualisierungstrend bei den Lohnerhöhungen wird auch diesen Herbst wieder aufleben. Die knappe Arbeitsmarktlage, welche auch zu Gunsten unserer Forderungen spricht, hat bereits vielerorts zu starken individuellen Erhöhungen für Stellenwechsler und Spezialisten, darunter gehören auch gute Handwerker, geführt. Dennoch warnen wir die Firmen, unter der betriebstreuem Unzufriedenheit zu schüren, indem diese vergessen werden, und indem nur einige wenige, dann aber massiv, bevorzugt werden. Eine allgemeine Besserstellung real ist ein Gebot guter Personalführung und Imagewerbung in diesen guten Zeiten.

Beat Kappeler.

SEV, 21.9.1989.

Personen > Kappeler Beat. Lohnverhandlungen 1989. SEV, 1989-09-21